

„Ganz klar,“ versetzte Gutenberg, „weiß ich's jetzt selbst nicht zu beschreiben, auch wäre es damit nun zu spät. Aber mir drängt sich unwiderstehlich die Ueberzeugung auf, daß ich mit dem Gleichnis die Wahrheit getroffen habe. Schade, daß ich sie Euch nicht durch die Tat beweisen kann.“

„Das ist auch eine wahre Wohlthat,“ brummte Heilmann vor sich hin, „sonst würde es mit dem Buchdrucken noch mißlicher aussehn.“

Achtes Kapitel.

Wiederfinden.

Der Herbst war dahin; der Winter mit seinen Stürmen, Frösten und Schneegestöbern stellte sich ein. Auf Gutenberg machte dieser Wechsel wenig oder gar keinen Eindruck. Der Sommer mit seinen Freuden, der Herbst mit seinen Früchten hatte ihm nicht gelacht. Er lebte und wirkte nur in seiner Erfindung. Mit eisernem Fleiß schuf er Tausende von Lettern und Hunderte von neuen Probedrucken; mit unbeugsamer Geduld ertrug er die Laune seines Weibes sowie die sich mehrenden Peinigungen des gewinn gierigen Kleeblatts, seiner Verbündeten, unter denen der Papiermüller der schlimmste war.

An einem rauhen Abend des Dezembermonats trat er aus dem Hofe der Papiermühle, nachdem er sich von Andreas Heilmann mit manchem bitteren Vorwurf hatte beladen lassen. Wohl war ihm endlich die Galle ins Blut getreten, aber männlich hatte er dem ungerechten Manne gegenüber seine Aufwallung bekämpft. Außen gab er derselben auf eine unschädlichere Weise Lauf, indem er mit seinem Wanderstabe bald durch die Luft focht, bald einem Baumstamm einen Hieb versetzte. So war er, ohne es zu bemerken, ein Stück in den Wald hinein, zunächst der